



## GFFA-Kommuniqué

### 8. Berliner Agrarministertagung 2016

16. Januar 2016

# Wie ernähren wir die Städte? – Landwirtschaft und ländliche Räume in Zeiten von Urbanisierung

16. Januar 2016

---

**GFFA-Kommuniqué 2016**  
**"Wie ernähren wir die Städte? –**  
**– Landwirtschaft und ländliche Räume in Zeiten von Urbanisierung"**

**Präambel**

**Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister aus 65 Nationen,** versammelt am 16. Januar 2016 zum 8. Berliner Agrarministertreffen anlässlich des Global Forum for Food and Agriculture (GFFA),

- **sind uns der Tatsache bewusst,** dass bis 2050 bis zu drei Viertel der Weltbevölkerung in Städten und urbanen Ballungsgebieten leben werden;
- **sind besorgt,** dass die rasante Urbanisierung in einigen Ländern von sozialen und wirtschaftlichen Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Räumen vorangetrieben wird;
- **betonen,** dass Ernährungssicherung eine zentrale Voraussetzung für politische und soziale Stabilität und die erfolgreiche Planung und Steuerung des Urbanisierungsprozesses ist;
- **sind besorgt,** dass die Ernährungssicherung in der nationalen und internationalen Urbanisierungsdebatte nicht genügend Berücksichtigung findet;
- **wollen darauf hinwirken,** dass der Sicherung der Ernährung in den Städten internationale Priorität eingeräumt wird und unterstreichen die Rolle, die eine nachhaltige Landwirtschaft in ihren drei Dimensionen – der wirtschaftlichen, der sozialen und der ökologischen – in Urbanisierungsprozessen spielt;
- **unterstreichen** das Potenzial der Landwirtschaft in ländlichen, peri-urbanen und städtischen Gebieten, die urbanen Ballungszentren nicht nur mit Nahrungsmitteln, sondern auch mit einer Vielzahl öffentlicher Güter und Dienstleistungen zu versorgen;
- **sind entschlossen,** die weltweit wachsende Stadtbevölkerung mit ausreichenden, sicheren und ausgewogenen sowie bezahlbaren Nahrungsmitteln zu versorgen, das Recht auf Nahrung und den Zugang aller Menschen zu Nahrung zu gewährleisten und uns damit einem der von der VN-Generalversammlung verabschiedeten Nachhaltigkeitsziele für 2030 zu stellen;
- **sind uns bewusst,** dass durch die erhöhte Nachfrage und veränderte Lebens- und Ernährungsmuster der Verbraucherinnen und Verbraucher in den wachsenden Städten neue Möglichkeiten der Wertschöpfung und Arbeitsplatzsicherung in der Landwirtschaft und in ländlichen Räumen entstehen können;

- **sehen eine Chance**, den Menschen in den Städten den Wert einer leistungsfähigen Landwirtschaft und vitaler ländlicher Räume als Voraussetzung für ihr eigenes Wohlergehen näher zu bringen – in Bezug auf die Verfügbarkeit von und den Zugang zu Nahrungsmitteln, gesunde Ernährung sowie sozialen und ökologischen Nutzen;
- **unterstreichen**, dass die Landwirtschaft dazu beitragen sollte, die Ziele des Pariser Abkommens von Dezember 2015 (Rahmenübereinkommen der Vereinten Nationen über Klimaänderungen, UNFCCC) im Einklang mit unserer Verantwortung für Ernährungssicherung zu erreichen;
- **betonen** die Bedeutung des "Milan Urban Food Policy Pact" als ein Ergebnis der EXPO 2015 zur Förderung des Bewusstseins für die Ernährungssicherung in den Städten;
- **erkennen** die entscheidende Rolle des Handels für die Ernährung der Städte und für die Verwirklichung der weltweiten Ernährungssicherung an;
- **sind überzeugt**, dass wir drei zentrale Herausforderungen bewältigen müssen, um unseren Beitrag zur Ernährungssicherung in den Städten und im ländlichen Raum zu leisten:

#### **a. Produktive und nachhaltige Landwirtschaft**

Die Landwirtschaft muss nachhaltiger, produktiver und rentabler werden, um mit der steigenden Nachfrage Schritt zu halten, die Biodiversität zu erhalten und die immer knapper werdenden natürlichen Ressourcen schonend zu nutzen. Ihre Widerstandsfähigkeit muss mit Blick auf die Auswirkungen von Klimawandel, Marktstörungen sowie soziale und strukturelle Umbrüche gestärkt werden. Sie muss vielfältiger werden, um den geänderten Ernährungsmustern Rechnung tragen zu können. Der Beitrag, den die urbane Lebensmittelproduktion zur Ernährungssicherung leisten kann, sowie die sozio-kulturelle und ökologische Bedeutung dieser Produktionsart müssen anerkannt werden.

#### **b. Effiziente und verlässliche Liefer- und Wertschöpfungsketten**

Es müssen effiziente und verlässliche Liefer- und Wertschöpfungsketten gestärkt und – wo notwendig – aufgebaut werden, um die Nachfrage in den Städten und die Versorgung aus den ländlichen Regionen miteinander zu verbinden. Der Zugang zu und die aktive Einbindung von Stakeholdern, Landwirten und insbesondere Kleinbäuerinnen und Kleinbauern entlang der Liefer- und Wertschöpfungsketten muss gewährleistet sein. Es muss sichergestellt werden, dass ausreichend Kapazitäten für die Lagerung, die Verarbeitung und den Transport von bezahlbaren, gesunden und nahrhaften Nahrungsmitteln zur Verfügung stehen. Nahrungsmittelverluste und -verschwendung müssen minimiert und Möglichkeiten zur Rückführung von Nährstoffen maximiert werden.

#### **c. Vitale ländliche Räume**

Ländliche Räume müssen attraktiver Lebens- und Arbeitsraum werden. Armut, soziale und wirtschaftliche Ungleichheiten zwischen städtischen und ländlichen Räumen müssen deshalb verringert und mehr Verbindungen zwischen Stadt und Land etabliert werden.

Die überaus wichtige Rolle von Frauen und jungen Menschen für die Vitalität der ländlichen Räume muss anerkannt und angemessen vergütet werden. Ländliche Räume müssen im Einklang mit multilateralen Handelsverpflichtungen unterstützt werden. Ländlicher Strukturwandel muss von sorgfältiger Planung und Steuerung begleitet werden. Nur dann werden sich Menschen für ein Leben im ländlichen Raum entscheiden. Dies ist auch eine wichtige Voraussetzung für die Entwicklung der Landwirtschaft und die Sicherstellung der Nahrungsmittelproduktion. Ländliche Räume müssen eine gute Lebensqualität bieten, um die Landflucht und den Migrationsdruck auf die Städte zu verringern.

### Aufruf zum Handeln

**Wir, die zum GFFA 2016 versammelten Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister**, sehen es als unsere Verpflichtung an, Anstrengungen zu unternehmen, um die politischen, ökonomischen und sozialen Rahmenbedingungen zu schaffen für

... produktive und nachhaltige Landwirtschaft:

Wir wollen:

1. den rechtssicheren **Zugang** von Landwirten **zu Land und Finanzmitteln** im Einklang mit den "Prinzipien für verantwortliche Investitionen in die Landwirtschaft und Nahrungsmittelsysteme" (RAI) und den "Freiwilligen Leitlinien für die verantwortungsvolle Regulierung von Boden- und Landnutzungsrechten, Fischgründen und Wäldern im Rahmen der nationalen Ernährungssicherung" (VGGT) fördern;
2. **Investitionen in Innovationen** und Infrastruktur unterstützen und den Landwirten – insbesondere den Kleinbäuerinnen und Kleinbauern – ausreichend **Zugang zu den Grundlagen wirtschaftlichen Handelns**, wie Kapital und Finanzdienstleistungen, Bildung und fachliche Ausbildung, Betriebsmittel, Technologie, Dienstleistungen, Beratungs- und Marktinformation ermöglichen;
3. **die Landwirtschaft widerstandsfähiger machen** und dabei auf den 6. Berliner Agrarministertag beim GFFA 2014 aufbauen und Erzeugerinnen und Erzeugern grundlegendes Wissen, Methoden und Mittel zur Steigerung der Produktivität, Vielfalt und Nachhaltigkeit der Landwirtschaft sowie zur Vermeidung von Verlusten bei Ernte und Lagerung vermitteln;
4. die Fruchtbarkeit landwirtschaftlicher Flächen weiter verbessern, deren Versiegelung reduzieren, einen verantwortungsvollen Umgang mit Wasser fördern und **natürliche Ressourcen**, insbesondere Boden und Wasser, angesichts sich ausdehnender Städte **nachhaltig** nutzen und dabei auf den beim GFFA 2014 beschlossenen Maßnahmen aufbauen;
5. die Potenziale **urbaner Lebensmittelproduktion** fördern, die Erforschung und Entwicklung tragfähiger und innovativer Konzepte ausbauen und Forschungsergebnisse und Erfahrungen auf internationaler Ebene austauschen;
6. **Datenbestände** verbessern und **statistische Daten** verstärkt als Grundlage für politische Entscheidungen nutzen.

... effiziente und verlässliche Liefer- und Wertschöpfungsketten:

Wir wollen:

1. die Potenziale **peri-urbaner Regionen**, die sich aus ihrer räumlichen Nähe zum städtischen Verbraucher ergeben, nutzen – insbesondere bei der Produktion und der effizienten Vermarktung frischer Nahrungsmittel sowie beim Auf- und Ausbau von Liefer- und Wertschöpfungsketten;
2. die Verbindungen zwischen nationalen Liefer- und Wertschöpfungsketten und internationalen Handelsströmen fördern, um saisonale Versorgungsengpässe zu verhindern und regionale Knappheit zu begrenzen;
3. Liefer- und Wertschöpfungsketten aufbauen und stärken und diese **allen Erzeugern und anderen Stakeholdern zugänglich** machen, unabhängig von deren Größe und Standort, sowie Beschäftigungs- und Einkommensmöglichkeiten entlang der Liefer- und Wertschöpfungskette fördern;
4. **Lager-, Verpackungs-, Kühl- und Transportkapazitäten** inklusive der notwendigen Stromversorgung, insbesondere in Entwicklungsländern, auf- und ausbauen sowie miteinander vernetzen;
5. **Erzeugerinnen und Erzeugern** zusätzliche **Absatzmöglichkeiten für landwirtschaftliche Produkte in urbanen Regionen** eröffnen und ihre Marktstellung verbessern, indem wir sicherstellen, dass sie sowohl Kooperativen gründen können als auch Zugang zu diesen haben;
6. **institutionelle Barrieren** überwinden und **Infrastruktur** (Straßen, Energie, Informations- und Kommunikationstechnik) ausbauen, um den Austausch von Waren zwischen ländlichen Räumen und Städten zu verbessern;
7. verantwortliche **Investitionen** in die Liefer- und Wertschöpfungsketten im Einklang mit RAI und VGGT stärken und so auf den Beschlüssen des 5. Berliner Agrarministertgipfels beim GFFA 2013 aufbauen;
8. unsere Unternehmen dazu ermutigen, die **Leitlinien für verantwortungsvolle landwirtschaftliche Lieferketten von FAO und OECD** bestmöglich zu beachten und Maßnahmen ergreifen, um Antibiotikaresistenzen im Einklang mit der FAO Resolution 4/2015 und dem Globalen Aktionsplan der WHO zu Antibiotikaresistenzen zu bekämpfen;
9. **Forschung und Entwicklung** intensivieren und den Innovationstransfer erleichtern, um Wertschöpfungsketten zu optimieren;
10. die von den G20-Agrarministern in Zusammenarbeit mit der FAO im Jahr 2015 initiierte **Plattform zur Verringerung von Nahrungsmittelverschwendung und -verlusten** aktiv unterstützen.

...vitale ländliche Räume:

Wir wollen:

1. die **Teilhabe** der in ländlichen Regionen lebenden Menschen an der allgemeinen ökonomischen, sozialen, politischen und kulturellen Entwicklung verbessern;
2. **verantwortliche Investitionen** in agrarische und nicht-agrarische Arbeitsplätze fördern, um Möglichkeiten der Existenzsicherung zu schaffen;
3. allgemeine und fachliche **Bildung** und **Ausbildung** insbesondere in den Bereichen Landwirtschaft, Nahrungsmittel und Ernährung fördern, um vor allem der Jugend Erwerbsmöglichkeiten zu bieten;

4. die Handlungsfähigkeit ländlicher Regionen und die kommunale Selbstverwaltung durch die Etablierung funktionierender **Institutionen** stärken, die partizipative "Bottom-up"-Planung unterstützen;
5. die Notwendigkeit des Ausbaus der **wirtschaftlichen** und **sozialen Infrastruktur** in ländlichen Regionen betonen;
6. das Potenzial vitaler ländlicher Räume stärker nutzen und ihre Funktionalität sichern, um **Migrationsbewegungen** langfristig zu mindern;
7. entsprechend regionaler Möglichkeiten das **gegenseitige Verständnis über die Bedürfnisse** der in den Städten und auf dem Land lebenden Menschen durch **Information und Wissensaustausch** fördern.

### Schlussfolgerung

**Wir, die Landwirtschaftsministerinnen und Landwirtschaftsminister,**

- **sind überzeugt, dass erfolgreiche Urbanisierung nicht ohne Landwirtschaft gelingen kann!** Als entscheidende Lieferanten von Nahrungsmitteln und Ökosystem-Dienstleistungen sind Landwirtschaft und ländliche Räume der Schlüssel für die Ernährungssicherung und Lebensqualität der Menschen in den Städten. Um ihren Beitrag leisten zu können, muss die Landwirtschaft produktiv und nachhaltig, integraler Bestandteil einer effizienten und verlässlichen Liefer- und Wertschöpfungskette und eingebettet in ein regelbasiertes Handelssystem sein sowie durch vitale ländliche Räume unterstützt werden.
- **drängen darauf, dass Städte und ländliche Räume bei der Gestaltung der Urbanisierung zusammenarbeiten!** So können die Potenziale der Landwirtschaft für die Ernährung der Städte bestmöglich genutzt werden und zu nachhaltigen Ernährungssystemen beitragen. Wir brauchen neue Modelle sektorübergreifender und inklusiver Governance-Strukturen zur Förderung der Zusammenarbeit von Stadt und Land und hierfür brauchen wir eine verstärkte Vernetzung zwischen lokalen, regionalen, nationalen und internationalen Akteuren. Diese Konzepte müssen sich auf die nachhaltige Entwicklung von städtischen und ländlichen Regionen als vernetzten Prozess konzentrieren und Ressourcen zwischen Stadt und Land angemessen verteilen. Die spezifischen Bedürfnisse der ländlichen Räume und der Landwirtschaft müssen bei der Planung wachsender Städte Berücksichtigung finden, um die vitalen und symbiotischen Wechselbeziehungen zwischen Dörfern, kleineren und größeren Städten zu stärken. Bei der Gestaltung städtischer und ländlicher Entwicklung wollen wir uns an "Best Practice"-Beispielen aus unterschiedlichen Regionen der Welt und am Leitbild der "Good Governance" orientieren.
- **fordern, der Sicherung der Ernährung in den Städten politische Priorität auf der globalen Agenda einzuräumen!** Dazu geben wir mit unserer Erklärung wichtige Impulse für
  - a. die Entwicklung einer "New Urban Agenda" durch UN HABITAT III (Oktober 2016 in Quito/Ecuador);

- b. die Diskussionen zur Ernährungssicherung im Rahmen der anstehenden G7- und G20-Prozesse;
- c. die Arbeit des Ausschusses für Welternährungssicherheit (CFS) zum ländlichen Strukturwandel und zur Urbanisierung;
- d. die Umsetzung der Ziele des "Milan Urban Food Policy Pact", einer Initiative von über 100 Städten für eine nachhaltige und sozial gerechte Nahrungs- und Ernährungspolitik;
- e. die nationale Umsetzung
  - der "2030 Agenda für nachhaltige Entwicklung" (SDGs);
  - des Pariser Abkommens der 21. VN-Klimakonferenz (COP 21) und
  - des Aktionsplans der G20 zu Ernährungssicherheit und nachhaltigen Ernährungssystemen.